Der August

Hachi-gatsu (Der August).

Die druckende Witterung dauert immer noch an, die Hitze hat kaum nachgelassen. Wenn man bei der Trockenheit sieht, wie die Wolken der Morgendaemmerung unbeweglich am Himmel stehen, dann findet man, dass der lang ersehnte und erwartete Regen auch heute wohl wieder ausbleiben wird. Die Luft ist trueb und schwer, im Garten haengen die Zweige und Bloetter der gruenen Baeume schlaff herab, und dazu zirpen unzaehlige Zikaden ihr eintoeniges schrilles Ejiijii. Wenn auch die huebschen Blumen und die gruenen Blaetter das Auge erfrischen, unsere geliebten Baeume im Garten blicken in dieser Zeit mit furchteinflossender Gewalt auf uns herab, als ob sie uns das Innerste der Seele verwirren wollten. Die Topfpflanzen trocknen aus, mag man sie noch so haufig begiessen. Auch die Baeume, deren Wurzeln sich nicht weit erstrecken, fangen an, auszudorren.- In der Ferne hoert man den Donner rollen: Ob es heute wohl endlich einen Gewitterregen geben wird ? Man wartet und wartet, aber immer wieder vergeblich, nicht ein Regentropfen faellt hernieder.- Das Wasser in den Brunnen droht zu versiegen, das Wasser auf den Reisfeldern scheint erschoepft zu sein. In den Doerfern wird man unruhig ueber das Austrocknen der Reisfelder und in den Staedten sorgt man sich, weil das Leitungswasser zu Ende geht. Die Menschen werden vom Hitzefieber befallen, Seuchen breiten sich aus und nehmen immer mehr ueberhand.

So betrachtet scheint es im ganzen Jahr keinen so unangenehmen Monat zu geben wie den August. Ein ungekuenstelter Geschmack aber fragt nicht nach Hitze und Kaelte; das Ungestuem der druckenden Hitze schuettelt er ab, und dann zeigen sich die natuerlichen

Schoenheiten, und gerade diese Schoenheiten des Hochsommers haben nichts Schwaches und Verweichlichtes, sondern sie sind grosse, kraeftige Eindruecke. Je heisser es ist, desto schoener werden die starken Reize des Hochsommers, sei es im Gebirge, an der See, oder selbst in der staubigen Stadt.

Die Farben des Sommers sind stark und grell, von der Abenddaemmerung bis in die Nacht hinein sind sie noch um einen Grad tiefer. Es gibt keine Zeit, in der ein solch grosser Unterschied zwischen Tag und Nacht ist wie im Sommer, besonders im August; es ist ein solcher Gegensatz, als ob man ein Brett, auf dessen Vorderseite die Hoelle ist, ploetzlich herumdreht und nun auf einmal das Paradies zum Vorschein kommt, welches auf der Rueckseite war. Nachts liegt schon eine unleugbare Herbststimmung in der Luft: der Wind rauscht durch die Reisfelder, und von weitem ertoent eine Weise, die die Menschen aufhorchen laesst; dies alles erweckt in uns ein Vorgefuehl des nahenden Herbstes. Wenn man daran denkt, ist es kein nur erwunternder Anblick, am Tage zu sehen, wie die glitzernden Sonnenstrahlen in den gruenen Blaettern der Baeume wiedergespiegelt werden; man moechte wohl sagen, es sieht aus, als ob die gruene Farbe aufgebraucht waere. Wenn die Mitte des Monats hinter uns liegt, nimmt der Glanz immer mehr ab, und vereinzelte welke Blaetter fallen schon auf den Boden herab. Der Sommer hat seinen Hoehepunkt ueberschritten, wenn die Paulownia kein einziges Blatt mehr hat: das kann man sich leicht merken.

Andere Bezeichnungen fuer den 8.Mond sind: "Blaettermonat" (ha-zuki), "Mond der Mondschau" (tsukimi-zuki), "Herbstwindmond"

(aki-kaze-zuki), "Mond des Kommens der Wildgaense" (kari kitaru zuki); ferner "Mittherbst" (chu-shu), "Kraeftiger Monat" (so-getsu), "Kassienbaummond" (kei-getsu), "Unfreundlicher Monat" (nan-getsu) usw. Einige dieser Bezeichnungen druecken aus, dass der Herbst schon da ist, dieses sind Benennungen fuer den 8.Mond alten Stils. Die Bezeichnung "Blaettermonat" ist entstanden aus "Monat des Abfallens der Blaetter". Da der Herbstwind die Zweige rauschen laesst und tausend Graeser ihre Blaetter abschuetteln, so kuerzte man die Benennung "Monat des Abfallens der Blaetter" ab in "Blaettermonat".

Wie jedermann weiss, ist in der 15.Nacht des 8.Mondes alten Stils Mondschau. In dem alten Gedicht:

| | |
|---|---|
| tsuki-zuki ni | Mond fuer Mond |
| tsuki-miru tsuki wa | Gibt es zwar viele Monde zur Mondschau; |
| okeredo, | Aber der Mond, |
| tsuki-miru tsuki wa | Der bestgeeignet zur Mondschau, |
| kono tsuki no tsuki | Ist dieses Mondes Mond. |

kommt das Wort "tsuki" - "Mond" acht Mal vor. Die 15.Nacht bietet die guenstigste Gelegenheit zur Mondschau.-Dass man den 8.Mond alten Stils schon mit "Mittherbst" bezeichnet, kommt daher, dass der Herbstwind jetzt seinen Hoehepunkt erreicht hat; die Schwalben kehren in suedliche Laender zurueck, die Wildgaense kommen aus dem Norden und finden ihr Futter bei uns. Daher nennen wir den 8.Mond auch "Mond des Kommens der Wildgaense".

vdL

Hisho (Die Sommerfrische).

Es gibt Leute, die schon bei Eintritt der Juli-Hundstage in die Sommerfrische gehen; die meisten aber begeben sich Anfang August in die Sommerfrische. Die Hitze des Juli und August laesst sich mit einem Kessel vergleichen, in dem Fische gekocht werden; im Sprichwort heisst es sehr bezeichnend:

| | |
|---|---|
| hashira ni mo | Ach es ist so heiss, |
| kabe ni mo yorenu | Dass man Balken und Mauern |
| atsuso kana | Kaum beruehren kann. |

Wirklich, zu Hause gibt es kaum einen Platz, wo die Hitze ertraeglich ist, und wer es irgend ermoeglichen kann, flieht deshalb an kuehle Plaetze, naemlich an die See oder in die Gebirge, um dort die Hitze zu vergessen.

Jedoch duerfen wir Zweck und Wirkung der Sommerfrische nicht lediglich in der Flucht vor der Hitze suchen. Wenn man es richtig betrachtet, kommt der Sommer eben denjenigen besonders heiss vor, deren Geist traege ist; fuer einen regen Geist indes ist es nicht so naetig, die Hitze zu fliehen, denn den Tag ueber findet man Vergessen in der koerperlichen oder geistigen Betaetigung, und abends spuelt man im Bade den Schweiss fort, nimmt dann die Abendmahlzeit im froehlichen Familienkreise ein und vergisst dabei des Tages Muehen: sicherlich vergisst man daheim bei solcher Lebensfuehrung die Hitze mindestens ebenso wie in der Sommerfrische! Wenn also der einzige Zweck der Sommerfrische darin bestaende, die Hitze zu fliehen, so waere das Ganze nur ein Luxus, den man bekaempfen musste; aber die Sommerfrische hat noch andere Ziele, der allgemeinen Foerderung wert.

Man kann die Sommerfrischler, je nach ihrem Vorhaben, in verschiedene Klassen einteilen:

Da sind zunaechst diejenigen, die durch Krankheit oder Ueberarbeitung geschwaecht sind, sowie solche, die die heisse, staubige Grossstadtluft nicht mehr ertragen koennen, die deshalb ans Meer oder in die Berge gehen, um dort die Hitze zu vergessen und Koerper und Geist Ruhe und Lebenskraft wiederzugeben.

Dann solche Leute, die im allgemeinen bei ihren vielen Alltagspflichten keine Musse finden, und die nun die Zeit der Hitze benutzen, um sehenswerte Stellen aufzusuchen und dabei ihre Lebenskraft aufzufrischen.

Endlich diejenigen, die die Sommerferien ausnutzen, um viele verschiedene Orte des Vaterlandes kennen zu lernen, hohe Berge besteigen und Inseln besuchen, wo sie seltene Tiere und Pflanzen sammeln.

Man kann wohl sagen, dass die Leute, welche derartige Absichten verfolgen, ihre freie Zeit waehrend der Sommerhitze gut ausnutzen, und alle diese Bestrebungen machen gute Fortschritte, Hand in Hand mit dem Aufbluehen der Sommerfrische.

Bghn

Kaki-koshukai (Die Ferienkurse).

Ferienkurse, welche die Zeit der Sommerferien zu Studienzwecken benutzen, werden jetzt ueberall im ganzen Lande durch durch verschiedene Gesellschaften errichtet.

Welchen Vorteil hat nun eine derartige Benutzung der Sommerferien ? - Da alle Schulen gleichzeitig Ferien haben, so haben die Gelehrten und Lehrer alle gleichzeitig freie Zeit. Wenn man nun, um irgend eine Sache gruendlich zu studieren, gern die ersten Gelehrten des betreffenden Faches hoeren moechte, so gruendet man einen Ferienkursus, und man kann auf diese Weise den Unterricht von hervorragenden Fachlehrern geniessen, mit denen man ohne die Ferienkurse nicht in Verbindung treten koennte. Das ist fuer alle Studierenden eine ausserordentlich guenstige Gelegenheit.

Finden Ferienkurse in den grossen Staedten wie Tokyo, Osaka oder Kyoto statt, so koennen die Leute aus den Landbezirken zu den Versammlungen kommen und so an den neuzeitlichen Fortschritten der staedtischen Einrichtungen, auch in wissenschaftlicher Beziehung, teilnehmen. Finden die Kurse an sehenswerten Plaetzen wie Hakone, Kamakura oder Suma statt, so koennen die Teilnehmen zu gleicher Zeit auch die Sehenswuerdigkeiten und Naturschoenheiten der betreffenden Plaetze geniessen. Wenn sie auf dem Lande abgehalten werden, und man dort hervorragende Lehrkraefte dafuer gewinnen kann, so ist das fuer den betreffenden Ort ueberdies oft von erheblichem Vorteil und Nutzen, dass bedeutende Wissenschaftler den Ort und seine Umgebung aufsuchen und genau kennen lernen.

Ausserdem eroeffnet man Ferienkurse an besonderen Stellen an der See zur Meeresforschung; an geschichtlich beruehmten Orten oder auf alten Schlachtfeldern, wo die geschichtlichen Ereignisse, welche sich an den betreffenden Ort kruepfen, erklaert werden. Auch werden auf den Gipfeln hoher Berge Kurse abgehalten, in welchen die Bodenbeschaffenheit sowie geographische und klimatische Besonderheiten erklaert werden.

Alle diese Einrichtungen bringen den Teilnehmern Freude und Nutzen, und hierauf ist es zuruckzufuehren, dass die Bewegung zur Errichtung von Ferienkursen von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt.

Tozan (Das Bergsteigen).

Der Sommer ist die geeignetste Zeit zum Bergsteigen. Es gibt kaum etwas Gesunderes als das Bergsteigen. Wir Japaner sind fuer Naturschoenheiten sehr empfaenglich, wir lieben die Berge und das Wasser wohl mehr, als die Bewohner anderer Laender. Weil wir uns aber auf unserm kleinen Inselreich lange des Friedens erfreuten, ist es natuerlich, dass unserm Wesen alles Abenteuerliche fremd ist, und so lieben wir besonders die kleinen Berge und Gewaesser in unsern Miniaturgaerten. Es gibt aber unter uns nur wenig vorwaertsstrebende Leute, welche die entlegenen Berge und hohe Gipfel besteigen, Gegenden erforschen, welche noch keines Menschen Fuss betreten hat, und die auf Grund eigener Erfahrung ihre Kenntnisse zu erweitern suchen.

Wenn wir jedoch zurueckblicken ins Altertum und sehen, was unsere Vorfahren geleistet haben, da koennen wir empfinden, welch' ausserordentlich vorwaertsstrebenden und gesunden Geist die Alten in dieser Beziehung gehabt haben. Wenn wir naemlich heutzutage entlegene Berge und Taeler durchwandern, Gegenden, von denen wir bestimmt annehmen, dass unsere Vorfahren da noch nicht gewesen sind, finden wir bei genauem Forschen zu unserer Ueberraschung oft kleine Shinto- oder Buddhatempel, die man im Laufe der Zeiten der Verwuestung durch Fuechse und Dachse preisgegeben hat. Diese Tempel legen Zeugnis davon ab, dass schon frueher einmal, wer weiss wann, Menschen in jenen Gegenden gewesen sein muessen; und frueher gab es doch sogar in der Ebene nirgends Eisenbahnen, Automobile, Strassenbahnen, nicht einmal Menschenkraftwagen oder Saenften, ja es wird wohl sogar eine

Zeit gegeben haben, in der nicht einmal Wege fuer die Holzfaeller da waren. Wenn wir nun bedenken, dass es doch unsere Vorfahren waren, die in solche entlegene Gegenden hinaufstiegen und dort Tempel bauten, so ist es doch heutzutage eines Mannes geradezu unwuerdig, von Schwierigkeiten beim Bergsteigen zu sprechen!

Das Bergsteigen erzieht zur Ausdauer, staerkt den Geist, foerdert die Abenteuerlust und erweckt im Menschen erhabene religioese Gedanken. Ja, man kann sogar beim Bergsteigen Kenntnisse erwerben, durch die ein kluger Forschergeist der Wissenschaft unerwartete Dienste leisten kann. Wir wollen aber nicht lange aufzaehlen, welche Vorteile das Bergsteigen bringt. Wenn Schueler ihre Sommerferien gut ausnutzen wollen, dann sollen sie die hohen Berge und tiefen Taeler durchwandern. Aber nicht nur Schueler, auch Erwachsene, die eine dauernde Beschaftigung haben, sollten waehrend der heissen Zeit die kleinste Ruhepause benutzen, um Gebirgswanderungen zu machen.- Wenn die Bauern das dritte Jaeten der Reisfelder vollendet haben und dann in derFeldarbeit eine kurze Ruhepause eintritt, tun sie sich zusammen und besteigen gemeinsam den Fuji, den Asama und andere hohe Berge. Sie tun dies einerseits, um in den Shinto- und Buddhatempeln auf diesen Bergen zu beten, andererseits aber treibt sie auch die Sehnsucht nach der Schoenheit der Landschaft, die sie die Muehen der heissen Zeit vergessen macht, ins Gebirge.

Tozan to kiken (Die Gefahren des Bergsteigens).

Das Bergsteigen ist mit mannigfachen Gefahren verbunden. Weil man in diesen Gefahren zuweilen sogar sein Leben aufs Spiel setzen muss, raten viele Leute, man solle sich nicht leichtsinnig

in ein solches Wagnis einlassen. In der Tat verirrten sich auch in neuerer Zeit einige unerfahrene Studenten und Schueler hoeherer Lehranstalten, die einen Berg besteigen wollten, in einem grossen Wald; sie irrten tagelang umher und konnten den richtigen Weg nicht finden. Die ausgeschickten Rettungsmannschaften konnten nur noch die Leichnahme der Verirrten bergen. Ebenso reiste ein gewisser Beamter allein durch ihm unbekannte Gebirgsgegenden; auch er verirrte sich und es konnte nicht einmal sein Leichnam gefunden werden. Wenn mehrere solche Ungluecksfaelle sich schnell hinter einander ereignen, ist es natuerlich, dass viele Leute sagen, das Bergsteigen sei zu gefaehrlich, man duerfe sich keinesfalls darauf einlassen. Das sind aber nur Ansichten von Leuten, die das Bergsteigen nicht kennen, und solche Worte darf man keinesfalls kraeftigen, gesunden Juenglingen sagen.

Gerat man beim Bergsteigen in eine gefaehrliche Lage, so ist das schliesslich nur auf mangelhafte Vorbereitungen zurueckzufuehren. Wenn man seine Vorbereitungen richtig trifft und die noetigen Vorkenntnisse hat, wenn man einen mit der Gegend vertrauten Fuehrer nimmt und sich nach dessen Anweisungen fuer Weitergehen oder Umkehren entschliesst, kann man beim Bergsteigen durchaus unbesorgt sein. Man wird dann sicherlich nicht in gefaehrliche Lagen kommen und braucht auch andere Gefahren wie Verhungern, Erfrieren und dergleichen nicht zu fuerchten.

Tozan to junbi (Die Vorbereitungen zumBergsteigen).

Wir wollen jetzt eine kurze Zusammenstellung der Vorbereitungen zum Bergsteigen geben. Das wichtigste beim Bergsteigen ist

leichte Kleidung und leichtes und wenig Handgepaeck. Wirklich notwendige Sachen darf man aber nicht weglassen, da man sonst leicht in Verlegenheit kommt. Alles muss mit kluger Vorsicht zusammengestellt werden.

Als Anzug ist ein europaeischer Anzug am bequemsten, dazu enge Hosen, Gamaschen, Strohsandalen oder lange Stiefel, Struempfe und dergleichen. Alle diese Kleidungsstuecke muessen vorher genau auf ihren guten Zustand geprueft werden. In den Herbergen in den Doerfern und im Gebirge sind wollene Decken und Flanelltuecher unbedingt erforderlich.

Das naechstwichtige sind die Nahrungsmittel: Reis, Bohnentunke, Salz, gedoerrte Salzpflaumen, getrocknete Fische, Konserven, Reiskuchen, Biskuits und aehnliches ist am besten.

An Ausrustungsgegenstaenden braucht man: ein Gewehr, Fernglas, Messer, Hanfseil, Oelpapier, einen Regenschirm, der zusammengeklappt als Stock benutzt werden kann, eine Generalstabskarte im Massstabe 1 : 50 000, Notizbuch, Bleistift, Handtuch, Zelt usw. Je nach den Absichten, die man beim Besteigen der Berge hat, braucht man noch: Insektenfangnetz, Glasflaschen, Alkohol, Hammer, Pflanzenpresse, ferner Schreibpapier, Wind- und Regenmesser, Vermessungsinstrumente und aehnliches.

Wenn man dann endlich noch einen tuechtigen, mit der Gegend vertrauten Fuehrer nimmt, hat man alles getan, um jeder Gefahr vorzubeugen.

Kr

Kaisui-yoku (Das Seebaden). Sui-ei (Das Schwimmen).

Schwimmen und Seebaden, beides gehoert in diese Jahreszeit. Nun scheint es wohl, als ob man mit beidem den gleichen Zweck verfolge; beides hat zwar vieles gemein, aber die Ziele sind nicht die gleichen: Schwimmen kann man im Fluss und im Meer, und es erusbrigt sich wohl, zu sagen, dass man das Schwimmen als Selbstzweck betreibt, nicht um sich zu erholen oder der Gesundheit wegen. Die Soehne eines Landes, das, wie unser Vaterland ringsum vom Meer umspuelt wird, muessen mit aller Kraft darauf hinarbeiten, spaeter einmal auf dem Meere eine fuehrende Stellung einzunehmen, und jedermann mus in solchen Fertigkeiten wie Schwimmen und dergl. bewandert sein. Das Schwimmen erweckt auch das Gefuehl fuer den freien Himmel und das weite Meer und macht das Herz gesund und mutig.

Was das Seebaden anbetrifft, so besteht sein Hauptzweck darin, die Haut gesund und kraeftig zu machen; gleichzeitig ist aber auch das Schwimmen im Meere der Zweck des Seebadens. Das Gesundheitfoerdernde des Seebadens liegt einmal in der Wirkung des Seewassers selbst und ferner auch in der reinen Seeluft. Daher geht man auch wegen der Luftveraenderung an die See, wo die Luft sehr ozonhaltig ist. Man vergisst dort die alltaeglichen Muehen und Sorgen und erholt sich, indem man Korper und Geist ausruhen laesst.

Konchu-seishu (Das Insektensammeln).

Im Sommer sind die verschiedenen Insekten am zahlreichsten vertreten; auch ist der Sommer die beste Zeit, ueber Berge und Felder zu wandern. Wenn wir diese guenstige Zeit verwerten, Insekten zu sammeln, so koennen wir aus einer Anstrengung zwei Vorteile ziehen wie sonst kaum. Zum Insektensammeln gebraucht man natuerlich allerlei verschiedene Geraete. Die wichtigsten davon sind: Kescher, Sammelflasche, Zyankaliglas, Taschenpfeife zum Abtoeten, Sammelkasten, Pinzette, Insektennadeln, Koederlampe, Kescher fuer Wasserinsekten, Messer zum Ablosen der Baumrinde, Nachtlaterne, Gefaess mit Zuckerloesung und andere.

Die Insekten, die hauptsaechlich gesammelt werden, kann man in acht Ordnungen einteilen:

1. Kaefer: Marienkaefer, Bockkaefer, Gluehwuermchen, Wasserkaefer, Maikaefer, Schnellkaefer usw.
2. Schmetterlinge: Schwalbenschwanz, Baumweissling, Kohlweissling, Seidenspinner und andere
3. Hautfluegler : Wespe, Hornisse, Honigbiene und aehnliche
4. Zweifluegler : Fliege, Bremse, Schlupfwespe, Floh, Stechmuecke
5. Netzfluegler : Perlenauge, Ameisenloewe usw.
6. Urfluegler : Libelle, Eintagsfliege usw.
7. Gradfluegler : Gottesanbeterin, Feldheuschrecke, Laubheuschrecke
8. Schnabelkerfe: Blattlaus, Blattwanze, Bettwanze usw.

Ausser diesen sammelt man natuerlich auch noch andere Arten und seltene Insekten, die es nicht ueberall gibt. Dadurch kommt man an Wassertuempel, Quellen und auf die Abhaenge der Gebirge, um moeglichst viele Arten zu sammeln; so bringt das Insektensammeln Nutzen und Anregung mit sich.

vdL

Shokubutsu-saishu (Das Pflanzensammeln).

Natuerlich ist der Sommer auch fuer das Pflanzensammeln die geeignetste Jahreszeit. Zum Pflanzensammeln braucht man nicht so viel Geraete wie zum Insektensammeln. Die Hauptsache ist ein rundes Blechgefaess, das man an einer Schnur ueber die Schulter haengt und in das die gesammelten Pflanzen hineinkommen. Ausserdem muss man einen kleinen Spaten haben, um die Wurzeln auszugraben, und einige Bogen Loeschpapier, um die Pflanzen, die gepresst werden sollen, feucht zu erhalten. Das Pressen der Pflanzen geschieht, indem man sie flach presst und trocknet.

Kozan-shokubutsu (Die Hochgebirgspflanzen).

Unser Land Japan ist lang ausgedehnt von Sueden nach Norden und erstreckt sich ueber die kalte, gemaessigte und heisse Zone. Daher gibt es bei uns auch viele Pflanzenarten. Einzeln koennen wir sie natuerlich nicht alle aufzaehlen und wollen hier nur ein wenig ueber Hochgebirgspflanzen sprechen, die besondere Beachtung verdienen.

Wenn wir die Berge hinaufsteigen, aendern sich allmaehlich die Lufterscheinungen: am Fusse des Berges Fuji ist die Temperatur anders als auf dem Gipfel,- in Tokyo ist sie anders als in Hokkaido. So haben wir denn auch Pflanzen der heissen, der gemaessigten und solche der kalten Zone; der Unterschied ist wirklich gross. Allgemein gesprochen ist am Fusse der Hochgebirge die Zone der Baeume; wenn man ein wenig hinaufsteigt, kommt die Zone der Stauden und Buesche, dann folgt die Zone der Graeser, und wenn die Zone der Graeser aufhoert, kommt die Zone der Flechten, wo nur moosartige Flechten am Gestein haften.

Wie schon ihr Name sagt, sind die Hochgebirgspflanzen dem Hochgebirge eigentuemlich, sie wachsen nur dort. Die Pflanzen in der Ebene koennen an Schoenheit mit diesen Hochgebirgspflanzen nicht wetteifern, deren Faerbung tief und klar ist, sodass man beinahe zweifeln koennte, dass sie wild gewachsen seien. Man nennt sie ja auch "Blumenfeld" und "Pflanzenbeet", als ob die Berge ein Garten der Goetter waeren.- Das Sammeln der Hochgebirgspflanzen ist sehr anregend und lehrreich. Um sie zu sammeln, muss man die Gipfel oder Abhaenge der Gebirge erklettern, 7 bis 8 000 Fuss ueber dem Meeresspiegel.

Hier folgt eine Liste der bekanntesten Hochgebirgspflanzen:

| | | |
|---|---|---|
| Yezo no kozakura | Primula cuneifolia | Keilblaettrige Primel |
| Chishima-kimpoge | Ranunculus auricomus | Goldhaariger Hahnenfuss |
| Chishima-yanagi | Salix arctica | Nordische Weide |
| kibana no amana | Gagea lutea | Gelber Goldstern |
| kibana no komanotsume | Viola biflora | Zweiblumiges Veilchen |

und andere bluehen in ~~letzten~~ Ende Juni noch im Schnee.

| | | |
|---|---|---|
| kuromame no ki | Vaccinium uliginosum | Moor-Heidelbeere |
| gunjiso | Parrya macrocarpa | Grossfruechtige Parrie |
| hama-kanzashi | Armeria vulgaris | Gemeine Grasnelke |
| iwa-mume | Diapensia lapponica | Lapplaendische Diapensie |
| katsukaso | Anemone hirsutissima | Rauhhaariges Windroeschen |
| Chishima-omana | Lloydia alpina | Alpen-Faltenlilie |
| mushitori-sumire | Pinguicula vulgaris | Blaues Fettkraut |

und aehnliche bluehen Ende Juli, wenn der Schnee schmilzt.

| | | |
|---|---|---|
| Chishima-kikyo | Campanula pilosa | Behaarte Kampanula |
| iwa-kikyo | Campanula lasiocarpa | Rauhfruechtige Kampanula |
| hamanasu | Vaccinium vitis-idaea | Gemeine Preisselbeere |

| | | |
|---|---|---|
| Chishima-semburi | Swertia tetrapetala | Vierblaettrige Swertia |
| Chishima-rindo | Gentiana auriculata | Geoehrter Enzian |

usw. oeffnen bis August ihre Blueten.

Ueber das Sammeln der Gebirgspflanzen muessen wir noch sagen, dass sich diese Pflanzen nur in geringem Umfange vermehren, und dass es darunter Seltenheiten gibt, die nur schwer aufzufinden sind; man darf darum deren Wurzeln nicht vernichten. Ein Europaeer wuerde auf keinen Fall die Wurzel ausreissen, sondern Samen mitnehmen, sie in seinem Garten aufziehen und dann studieren. Da wir Japaner viel Sinn fuer das Allgemeinwohl haben, muessen wir besonders darauf achten und nicht nur an uns selbst und unsern eigenen Nutzen denken.

Mushi-okuri (Das Insektenvertreiben).

Das Insektenvertreiben wird auch "Insektengebet" genannt und wird heutzutage der Gegend entsprechend ausgefuehrt. Von alters her fasst man in dem Begriff "Die fuenf Schaeden der Missjahre" Duerre, Wasserschaeden, Windschaeden, Seuchen und Insektenschaeden zusammen. Auch die Insektenplage ist ein durch Naturkraefte verursachtes Ungluck, das uns in manchen Jahren grosse Sorgen und Schaeden bereitet. Diese schaedlichen Insekten sind die Feldheuschrecken (inamushi); sie fressen die Blaetter der Reispflänze, und der von ihnen angerichtete Schaden ist in aussergewoehnlichen Zeiten derart, dass das Reisfeld gaenzlich abstirbt.

Heute werden ueber Verhuetungs- und Vertilgungsmassnahmen die verschiedensten Untersuchungen angestellt; in alten Zeiten dagegen versammelte man sich einfach inmitten des Dorfes und sagte sog. "Insektengebete" her, um damit die Tiere zu verscheuchen oder zu vertilgen. Man ging zuerst in den Tempel des Dorfschutzgottes und bat den Priester, Gebete zur Verhuetung von Insektenschaeden herzusagen; dann ging man auf allen Wegen seines Feldes herum, wobei man kleine Schreine oder auch heilige Papierstreifen trug, und man laeutete Glocken oder schlug auf Trommeln. Ueber den Grund dieses Tuns heisst es in einem alten Buche: "Die Feldheuschrecke fuerchtet sich vor Metalltoenen." Man glaubt daher, dass die Feldheuschrecken beim Klang der Glocken und Trommeln vor Schreck ins Wasser fallen und fortgetrieben werden. Diese Ueberlieferung hat eine Spur von Berechtigung. Des Nachts zuendet man Fackeln an und geht gleichfalls auf den Feldern

herum, wobei man Glocken lautet oder Trommeln schlaegt, um die Insekten zu vertreiben. Es ist sozusagen ein Versuch, die heutigen sog. Insektenanlockungs und -toetungslampen anzuwenden und hat ganz guten Erfolg.

*Inamushi to inago (Die Feldheuschrecke und die Reisheuschrecke).*

Zwischen Feldheuschrecke un Reisheuschrecke wird in alten Schriften der folgende Unterschied gemacht:

Die Feldheuschrecke -im Volksmunde "Frucht-Fuelle-Insekt" (sonemorimushi) genannt- ist aehnlich der Reisheuschrecke von kleinem Koerperbau; sie hat eine gruene Farbe und traegt auf dem Kopf eine Art Helm.

Die Reisheuschrecke hat einen viereckigen Kopf und ist so klein wie eine Grille, der sie auch sonst aehnelt; sie lebt auf den Reispflanzen, ist des Nachts unten am Halm der Pflanze, klettert dann des Morgens auf die jungen Blaetter und saugt den darauf befindlichen Tau auf. Aus diesem Grunde nennt man sie "Reisheuschrecke". In geroestetem Zustande hat dieses Insekt einen vorzueglichen Geschmack.

Beide Arten sind einander also aehnlich; sie unterscheiden sich aber darin, dass die Feldheuschrecke auf den Reisfeldern grossen Schaden anrichtet.

| | |
|---|---|
| *inago.* | *Die Reisheuschrecke.* |
| *ine karite* | *Die Reisheuschrecke* |
| *mizu ni tobi-komu* | *Springt beim Schneiden des Reises* |
| *inago kana* | *Plumps! in das Wasser !* |

*(Dichter: Shiki)*

*Sim*

Fu-sui-gai (Die Wind- und Wasserschaeden).

Wind- und Wasserschaeden sind durch Naturkraefte verursachte Ungluecksfaelle, die ueberdies jedes Jahr hereinbrechen, als ob sie fuer diesen Monat bestimmt waeren. Sie sind eine natuerliche Erscheinung, die auf der noerdlichen Halbkugel hauptsaechlich dadurch entsteht, dass der Wetterwind sich nach Sueden zieht. Da aber von Ende dieses Monats- ab der Reis blueht, so ist es eine hoechst wichtige Zeit, und Wind- und Wasserschaeden sind fuer die Bauern ein grosses Ungluck.

In neueren Jahren haben die Wasserschaeden die Neigung, immer groesser zu werden. Dies haengt mit der sinnlosen Abholzung der Waelder zusammen, ferner sind auch Fluesse und Stroeme noch nicht in idealer Weise reguliert. In alten Zeiten, als der Verkehr noch spoerlich war, hatte ein Durchbrechen der Doemme des Oi-Flusses, durch ein auch nur kleines Anschwellen des Flusses bewirkt, keine weitreichenden Folgen; heute dagegen sind nach allen Richtungen hin die Entfernungen verkuerzt,- im Verkehr darf keine Zeit verloren werden. Wenn da Telegraph und Fernsprecher unbrauchbar geworden sind, die Geleise zerstoert und die Zuege nicht verkehren koennen, so ist die Wirkung hiervon sehr erheblich. Wenn man von diesen durch Naturkraefte verursachten Ungluecksfaellen spricht, muss man doch bedauern, dass sie uns sehr beunruhigen und als wiederkehrende Ereignisse des Jahres aufgefuehrt werden.

Sim

Kompotsu (Die Duerre).

Japan ist ein an Luftfeuchtigkeit reiches Land und hat selten eine Trockenheit aufzuweisen, die sich weber weite Strecken ausdehnt; dagegen hat es viele Duerren, die auf einen kleinen Umkreis begrenzt sind. Die Reisfelder gedeihen jedoch nur, wenn sie genuegend Wasser haben, und bei einer Duerre verdunstet eben alles Wasser. Wenn dann kein Wasser aus Talsperren oder Fluessen auf die Felder geleitet werden kann, so bilden sich auf den Feldern Spalten und Risse, als ob der Boden verbrenne. Die Reispflanzen verdorren,- es ist keine Rettung moeglich.

Nehmen wir einmal an, dass das Wasser auf den Feldern eingetrocknet ist: In allen Doerfern entsteht nun Uneinigkeit um das wenige verfuegbare Wasser. Die Leute bewaffnen sich mit Bambusspiessen und kleinen Buschmessern,- es kommt zum Streit, da ein jeder das Wasser nach seinem Feld leiten will, und schliesslich kann es sogar soweit kommen, dass man nach dem Leben seiner Nachbarn trachtet.

Die Duerre macht sich nicht nur auf den Reisfeldern bemerkbar, sondern auch Weizen, Bohnen, Hirse und andere Feldfruechte leiden Schaden. Das Vertrocknen dieser Arten nennt man "Verbrennen"; bei der Eierpflanze sagt man, sie "tanzt" und bei der Melone nennt man das Verdorren der Ranken das "Steigen". Wenn sie die Eierpflanzen"tanzen", die Melonen "steigen" und der Reis "verbrennt", dann wird die Arbeit, auf die man so viel Muehe verwandt hat, eines Morgens als vergeblich erkannt werden, und es wird eine derart traurige Lage entstanden sein, wie man sie sonst noch nicht erlebt hat.

Sim

Aku-ekt (Die Seuchen).

Seuchen wie Cholera, Ruhr, Pest und dergl. breiten sich nicht nur in der ganz heissen Zeit aus, sondern besonders auch dann, wenn die kuehlere Witterung schon angefangen hat. Heutzutage haben die Erkenntnisse der Hygiene ziemliche Verbreitung gefunden, und es werden auf Kosten der Regierung grosse Anstrengungen ~~gur~~ ~~zzzkt~~ Verhuetung von ansteckenden Krankheiten gemacht, aber trotz allem, wenn die Seuche irgendwo einen Weg entdeckt, so kommt sie durch die Unachtsamkeit der Menschen ins Land herein. In alten Zeiten wurde dies auch als ein durch Naturkraefte verursachtes Ungluck bezeichnet, waehrend man heute diese Auslegung nicht mehr anwenden kann. Weil es eine Sache ist, die man mit menschlichen Kraeften verhueten kann, muss man zur Sommerszeit der Hygiene am meisten Aufmerksamkeit widmen; man darf nicht unmaessig trinken, keine verdorbenen Sachen geniessen, und des Nachts beim Schlafen muss man sich vor Erkaeltung hueten.

Auch muss ueberall in Stadt und Land, vor und nach der Regenzeit, die grosse Reinigung peinlich genau durchgefuehrt werden: dann wird man sich freuen, dass das Abwehren der Krankheitskeime einen derartig grossen Erfolg gebracht hat. Aber die Japaner, so sagt man, wuerden selbst dieses nicht gewissenhaft ausfuehren, wenn es nicht unter amtlicher Aufsicht geschaehe. Leute, die hierueber nachdenken, muessen dies doch als eine schreckliche Unterlassungssuende bezeichnen. Wenn Seuchen, als ein regelmaessiges Ereignis Jahr fuer Jahr kommen und den Menschen Kummer und Sorge bereiten, so muessen die Menschen auch die entsprechenden Verhuetungs- und Abwehrmassregeln als ein regelmaessiges Ereignis des Jahres durchfuehren und sich darum kuemmern, wie sie Sorge und Schaden abwenden koennen.

Sim

Ni-ju-roku ya machi (Das Erwarten des 26toegigen Mondes).

Der 26.Tag des 7.Monats alten Stils faellt in das Ende des August. Schon seit alten Zeiten glaubt man aus irgend einem Grunde, dass der 26toegige Mond in dem Augenblick, wo er ueber den Saum der Berge hervortritt, dreifach sichtbar ist; in diesen drei Monden sind drei Buddhas verkoerpert, heisst es, auf die man wartet, um sie anzubeten. Daher versammeln sich am Abend des 26. Tages die Leute auf verschiedenen Huegeln, um den Mondaufgang zu erwarten.

Der 26toegige Mond nun geht erst zwischen 2 und 3 Uhr nach Mitternacht auf, daher ist es ganz natuerlich, dass man sich die Zeit bis dahin durch allerlei Vergnuegungen vertreibt. Frueher fuehrte man vor der versammelten Menge Schattenspiele, Tuenze, Musik, Bauchreden, Lichtbilder und dergleichen auf, auch kamen Haendler, die Insekten, Obst, Suessigkeiten, Reiskuchen und aehnliches verkauften: an diesem Abend war ein Leben und Treiben wie bei einem Tempelfest.

Besonders in Tokyo herrschte die Sitte, den 26toegigen Mond zu erwarten, und hauptsaechlich auf dem Takanawa-Huegel in Shiba ging es lebhaft zu, denn dieser Platz ist besonders gut geeignet, den Mond zu betrachten, da suedoestlich hiervon das Meer liegt. Aber heutzutage ist auch dieser Huegel dicht bewohnt, und da das Leben und Treiben nachgelassen hat, sind die Leute weniger geworden, die sich hier nur versammeln, um den Mond anzubeten,- jetzt ist dieser Brauch fast ganz abgekommen. Aber trotz alledem gibt es immer noch eine ganze Anzahl Menschen, welche den Yushima-Huegel in Hongo, den Atago-Huegel in Shiba ersteigen oder auf

die Hausdacher steigen, um den Mondaufgang zu erwarten.-
Aus alten Zeiten haben wir keine sichere Quelle, weshalb man den 26tagigen Mond des 7.Mondes dreifach sehen soll, auch ist nichts schriftlich niedergelegt ueber einen etwaigen Ursprung aus dem Volksmunde.

Tenchosetsu (Kaisersgeburtstag).

Der August ist ein fuer das heutige Japan an Gedaechtnistagen aeusserst reicher Monat:

Der 1.August ist der Tag, an welchem im Jahre 1894 unser voriger Kaiser, Meiji tenno, die Kriegserklaerung gegen China zu erlassen geruhte, was in der Geschichte unseres Kaiserreichs den ersten Sprung in dem raschen Aufbluehen zur Weltmachtstellung bedeutet.

Am 29.August 1905 kam es im Russisch-Japanischen Kriege -in diesem Kriege gegen das gewaltige Russland, welcher die Augen aller Welt auf das Japanische Kaiserreich im Fernen Osten lenkte- zu einer Verstaendigung: an diesem Tage wurde der beruehmte Friedensvertrag in seinen Grundzuegen festgelegt.

Was fuer bedeutende Tage sind das! Bildeten doch die Kriege gegen China und Russland, welche so viele Opfer forderten, die Grundlage des Friedens im Fernen Osten und zeigte der Welt die aufrichtigen und gerechten Absichten unseres Landes; auch wurden alle Misshelligkeiten dadurch beseitigt, und das Land Korea, welches bis dahin eine stete Quelle des Unfriedens gewesen, wurde gewahr, dass es sein Glueck sein wuerde, sich an das Kaiserreich Japan anzulehnen. So kam der Vorschlag des Anschlusses Koreas an Japan zu stande, und beide Regierungen verstaendigten sich ueber die Angliederung. Am 29.August 1910 vergroesserte Japan sein Gebiet zum ersten Male um ein Stueck des Festlandes, und damit wurde die bisherige Bezeichnung Japans als "Inselkaiserreich" zu einem veralteten Begriff.

Der Monat August ist somit ein an ruhmvollen Gedenktagen ~~ge~~ aeusserst reicher Monat, indes kommt noch hinzu, dass der 31. August der hoechst gluckbringende und bedeutungsvolle Tag ist, an welchem im Jahre 1879 Seine Majestaet unser gegenwaertiger Kaiser das Licht der Welt erblickte.

Der 31.August ist also der Ehrentag Seiner Majestaet, und alles Volk muss an diesem Tage die Arbeit ruhen lassen, um den Festtag in Demut zu begehen. Zur Bequemlichkeit des Kaiserlichen Hofes jedoch ist ein besonderer Kaisersgeburts-Festtag eingesetzt worden. Am 15.Juli 1913 erging naemlich folgende Verfuegung des Kaiserlichen Haus- und Hofministeriums:

"Kaisersgeburtstag ist von jetzt ab am 31.August, am eigentli-
"chen Geburtstage Seiner Majestaet, zu feiern.- Ausserdem wird
"der 31.Oktober zum Kaisersgeburts-Feiertage bestimmt; Beglueck-
"wuenschung am Kaiserhofe und Festbanketts sollen an diesem Tage
"stattfinden. Es sind also in der Folge persoenliche Beglueck-
"wuenschungen am Kaiserhofe, sowie Gluckwunschadressen zum 31.
"Oktober anzubringen."

Der Grund, weshalb man den Geburtstag Seiner Majestaet am Kaiserhofe, am Platze der Ehrfurcht, nicht am 31.August feiert, sondern den 31.Oktober zum Festtage gemacht hat, beruht im Folgenden:

Da der 31.August in die Zeit der groessten Hitze faellt, wuerde es fuer Seine Majestaet unbequem sein, an diesem Tage die Gluckwuensche des Hofes und der fremden Gesandschaften entgegenzunehmen. Auch dem althergebrachten Abendempfang im Auswaertigen Amt zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestaet wuerden an diesem Tage grosse Schwierigkeiten entgegenstehen. Obwohl ferner das

ganze Volk an dem Geburtstage Seiner Majestaet die Arbeit ruhen lasset und den Tag benutzt, fuer das kostbare Leben Seiner Majestaet viele glueckliche Jahre in Demut zu erflehen, so wuerde es doch schwierig sein, zur Zeit der grossen Sommerferien in allen Schulen des Landes die Zeremonien abzuhalten. In voller Erkenntnis dieser Umstaende hat der Kaiserliche Hof zu Ehren der Geburt Seiner Majestaet den besonderen Feiertag am 31.Oktober eingesetzt, was in der Tat auf einer ueberaus weisen Allerhoechsten Entscheidung beruht.

Bghn